

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2,15 Mk., in Württemberg 2,22 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile.

Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 200

Mittwoch, den 28. August 1918.

35. Jahrgang.

Kriegstraunungen.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet ob sich das Herz zum Herzen findet, der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang!“

In der Schule hat man's einmal gelernt und sich nicht viel dabei gedacht. Heute dürfte sich mancher und manche wieder daran erinnern — und darnach tun. Bei beiden, beim „Prüfen“ und „Sich Ewig-Binden“ fehlt's gegenwärtig nicht wenig am nötigen Ernst; leichtfertig und unüberlegt geschlossene Ehen, durch die Sonderbestimmungen über die Kriegstraunungen erleichtert, sind leider heute nichts Seltenes. „Neht bestim' ich mich schon den ganzen Tag, hat meine Frau eigentlich braune oder blaue Augen!“ soll draus in der Regel ein rager neuer Ehemann gesagt haben. Wahrscheinlich ist das nicht bloß eine „Geschichte“. Heutzutage können sich manche junge Ehepaare beinahe nur aus ihren Belesen. Ob sich aber aus Feldpostwäddchen und Briefen alle in ein dauerhaftes Glück aufbauen läßt? Wenn sich das Glück hinendrein als zweifelhaft herausstellt — nun, dann sucht man möglichst rasch wieder auseinander zu kommen. Gab's eine Kriegstraunung, wird's auch wohl eine Kriegescheidung geben. Es sind ja eben erst Zahlen von Berliner Gerichten bekannt geworden, wie ungeheuer sich die Scheidungslagen seit dem Krieg gemehrt haben. Aber selbst wenn man schließlich wieder auseinander käme — so leicht geht das gar nicht, das Gesetz kann sich nicht auf die Leichtfertigkeit einrichten — was hätte man dann von so einer Ehe gehabt? Bittere Enttäuschung, vielleicht ein äußerlich und innerlich für immer aus dem Geleise geworfenes Leben.

Es wäre Zeit, daß jetzt die Sonderbestimmungen über die Kriegstraunungen aufgehoben würden. Im August 1914 war es etwas ganz anderes! Damals war es nur recht und billig, daß den Verlobten, die vor der Eheschließung standen, alle Formalitäten erleichtert wurden. Heute ist das nimmer am Platz. Das gesetzlich geforderte Aufgebot sollte wieder, wie früher, jeder Eheschließung vorangehen. Man sollte meinen, das ließe sich in jedem Fall, auch wenn der Bräutigam im Felde steht, möglich machen. Denn wenn er in einem Urlaub heiraten will, weiß man daheim seinen Urlaub einiaermaken voraus, und das Auf-

gebot, das die Braut besorgen kann, ist ja 6 Monate gültig. Wenn das seitherige Gesetz wieder in Kraft träte, wäre dem überleiteten Heiraten, so von einem Tag zum andern, wenigstens eine kleine Schranke gezogen.

Noch etwas! Der Kriegsbrauch oder Mißbrauch, daß die kirchliche Trauung von vielen auf die Zeit nach dem Kriege verschoben wird, ist glücklicherweise im Zurückgehen. Aber es sollte vollends ganz verschwinden. Die kirchliche Feier ist es sicher nicht, die von den Betreffenden verschoben wird; sie möchten sich nur das Festmahl und die unsinnige Schenkerlei, beide als unzerrennlich von der kirchlichen Feier gedacht, nicht entgehen lassen. Aber die ernste Zeit sollte die Gedanken an solche Festfeiern in den Hintergrund drängen. Wer jetzt seinen Ehestand beginnt, der muß doch spüren, daß es für ihn nichts Wichtigeres gibt als Gottes Segen; das muß ihn ins Gotteshaus führen. Dann aber laun' für ihn die kirchliche Feier nichts sein, was man auch aufschieben kann.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Aussch.). Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhn

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Westlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Roaz zurückgegangenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Truppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhe von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy-Guennappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Östländer der Drie wieder zurück. Mehrfach gegen Chemilly gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind die Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume war die Höhe südöstlich von Morry und Beugnatre Brennpunkt des Kampfes. Auf der Höhe lastete der Feind nach mehrfachen ver-

geblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb nach langem Kampf in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thillooy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. In ihrer erfolgreichen Abwehr haben preussische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Krattzuggeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Fiers — westlich von Longueval auf Mariecourt.

Zwischen Somme und Dife lebte die Gefechtsstätigkeit nur beiderseits der Aisne auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Marb in der Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem französischen Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Paschy verlustreich zusammen.

Oberleutnant Börzer, Leutnant Künzle und Leutnant Balle erlangten ihren 31. Leutnant Thuy seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Tustieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Heeresbericht vom 25. August meldet: „Der heute durch die Ankunft deutscher Verstärkungen zunehmende feindliche Widerstand und viele Gegenangriffe an verschiedenen Punkten wurden unter Verlusten in unserem Feuer abgewiesen. Unsere Truppen kämpften nicht ohne nennenswerten Erfolg mit großer Tapferkeit, überwand den Widerstand und machten weitere Fortschritte.“ — Der Ton dieser Meldung ist auffallend kleinlaut. Marshall Haig hat bei seiner „Entscheidungsosensive“ nicht an solchen Widerstand gerechnet, namentlich nicht damit, daß der Widerstand um so stärker

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Riff.

„Es darf nicht zum Bruche kommen!“ fiel Grete ein. „Trägst Du denn kein Verlangen danach, die Reine zu werden? Liebt Du mich nicht mehr?“

„Erich — Erich!“ rief das Mädchen und warf sich an die Brust des Geliebten. „Ich habe Dich ja lieber als irgend einen Menschen, ich würde ohne Dich das Leben für Dich hingeben, aber ich will nicht die Schuld tragen an Deinem Unglück!“

„Du wirst die Meine!“ rief Erich und presste das Mädchen fest an sich. „Berstere den Mut nicht — ich warte. Wer weiß, wie sich die Zeiten ändern!“

„Und wenn Dich Dein Vater enterbt? Er soll ja streng sein!“

„Ja, er ist heftig und seinen Willen hat noch kein Mensch gebogen, aber auch ich werde mich nicht zwingen lassen. Ich habe mit jedem Tage mehr und mehr gefühlt, daß ich ohne Dich nicht leben kann!“

Grete schweig, sie sah ihm in die blauen Augen, ihre Wangen hatten sich gerötet, ihre Brust holte schneller Atem, ihr Herz pochte. Sie hatte geglaubt, ihm entgegen zu können und bereits auf das Glück ihres ganzen Lebens verzichtet — wo war die Entfagung, in ihr jubelte es und ihr Herz empfand eine unsagbare Freude.

„Grete, willst Du mir eine Frage offen und wahr beantworten?“ fragte Erich.

„Kann ich denn anders?“ erwiderte das Mädchen lächelnd. „Und wenn mein Leben davon abhängt, Dir — Dir könnte ich keine Unwahrheit sagen.“

„Es ist gut,“ fuhr Erich fort. „Du weißt, was die Leute Deinem Vater nachsagen — ist es wahr, daß er den Förster erschossen hat?“

„Das Blut war aus den Wangen des Mädchens gewichen, sie richtete sich empor.“

„Nein,“ sprach sie mit voller Entschiedenheit. „Weißt Du dies bestimmt?“

„Ja! Sieh, als er aus dem Gefängnis zurückkehrte, da war er völlig gebrochen. Er lebte als Krüppel heim und auch in seinem Innern hatten die Jahre der Haft schlimm gezeichnet. Als er hier eintrat, brach auf dem Stuhle dort zusammen. Meine Mutter war kaum zwei Monate tot und auch mich hatten Gram und Not arg mitgenommen. Ich habe ihn nie weinen sehen — da weinte er, denn er hatte meine Mutter lieb gehabt und maß sich die Schuld ihres Todes zu. Er erfaßte meine Hand und bat mich, ihm zu verzeihen, weil er so viel Unglück über uns gebracht habe. Erich, auch mir lag der Verdacht, der auf ihm ruhte, schwer auf dem Herzen, und in jener Stunde fragte ich den Vater, ob die Leute die Wahrheit sprächen. Da blickte er mir ruhig und offen ins Auge und sagte, er habe den Förster nicht erschossen, er beteuerte es bei dem Andenken meiner Mutter, und ich weiß, daß er die Wahrheit gesprochen hat. Mein Vater hat ein wildes Leben geführt, er konnte von seiner unglückseligen Leidenschaft nicht lassen, allein er ist nicht schlecht. In jener Stunde gestand er mir, daß er einmal die Büchse auf den Förster gerichtet habe und fest entschlossen gewesen sei, ihn zu erschießen, weil derselbe zuerst nach ihm geschossen habe, allein in demselben Augenblicke sei es vor ihm aufgetaucht wie das Gesicht meiner Mutter, und das sei seine Rettung gewesen, denn wie gelähmt sei sein Arm niedergesunken. Da habe er den festen Entschluß gefaßt, die Büchse nie wieder auf einen Menschen zu richten, und an dem Entschlusse habe er festgehalten!“

Erich erfaßte die Hand des Mädchens.

„Dabe Dank, ich glaube Dir,“ sprach er, unwillkürlich leichter aufatmend. „Sieh, es hat mich das schwer bedrückt, obshon Dich ja keine Schuld treffen konnte.“

„Nun aber muß ich heimfahren!“

Er erhob sich und griff nach seiner Mütze.

„Ruhe Dich erst noch aus“, bat Grete. „Es ist ein so weiter Weg.“

„Es geht ja vergab und ich fühle mich wie neugeboren nun ich die Gewißheit habe, daß Du doch mein wirst!“ rief Erich heiter, indem er den kräftigen Körper gerade aufrichtete. „Wann ich Dich wiedersehen werde, weiß ich nicht; ich weiß aber jetzt, daß ich den Weg in einer Nacht zurücklegen kann!“

„Es ist zu viel für Dich; ich würde Dir zur Hälfte entgegenkommen, wenn ich wüßte, wann Du kommst,“ entgegnete Grete.

„Nein, wenn ich zu Dir eile, ist mir nichts zu viel; nun gehab Dich wohl!“ rief Erich. Er schloß die Geliebte noch einmal in die Arme, dann eilte er fort.

Jetzt fühlte er nicht mehr, daß es noch kälter geworden war, daß der Wind sich aufgemacht hatte und ihm eifig ins Gesicht wehte, denn in ihm war alles hell und sonnig.

Das große Gehöft des Bauern Günter Anring lag im Tale, rings von den dazu gehörigen Feldern und Wiesen umgeben, und galt mit Recht allgemein für eine wertvolle Besizung. Als Günter Anring den Hof einst von seinem Vater geerbt, war er selbst noch jung gewesen, und der Hof hatte sich in einem traurigen Zustande befunden. Die Gebäude waren halb zerfallen gewesen, die Felder vernachlässigt, die Wiesen im Frühjahr und Herbst den Ueberschwemmungen des Bergbaches ausgefegt, der sie mit Stein und Mörtel bedeckte. Zudem war die Besizung mit Schulden überlastet gewesen.

Günters Vater hatte sich um die Wirtschaft nie bekümmert, sein Hab und Gut im Spiele verlan, und da seine Frau früh verstorben war, hatte er alles auf dem Hofe fremden Händen überlassen. Die hatten zuerst an sich selbst gedacht und sich um das Gedeihen des Hofes wenig gekümmert.

werde, je weiter die Deutschen Linien sich zurückziehen; und vollends hatte er nicht erwartet, daß die Deutschen je länger je mehr in der Lage seien, mit kraftvollen Gegenstößen seine rückwärtsgehenden Angriffe zu beantworten und zu parieren, wie wenn er nicht wüßte, daß die Staffeln der deutschen Streitkräfte nach und nach immer dichter wird, so daß der Widerstand automatisch wachsen muß. Aber Haig bzw. Foch kam nicht mehr zurück, ehe er nicht den Durchbruch erreicht hat oder sein Heer in Erschöpfung zusammengebrochen ist. Haig setzt alles daran, Bapaume zu nehmen und auf Cambrai durchzustoßen; Bapaume steht daher immer noch im Brennpunkt des Kampfes. Im Norden hat Haig zur Entlastung des Hauptkampfgebietes einen starken Angriff aus Arras zu beiden Seiten des Scarpeflusses eingeleitet und damit die Kampffront abermals um 12 bis 15 Kilometer ausgedehnt. Es ist ein bekanntes Schlachtfeld, aus dem die Ortsbezeichnungen des neuen Tagesberichts entstammen: um Noeux, nördlich der Scarpe, wurde bei den Feindesoffensiven des vorigen Jahres monatelang gerungen, ohne daß die Engländer sich des Platzes hätten bemächtigen können, — vielmehr wurden sie bei dem deutschen Angriff auf Arras, der an die Offensive vom 21. März ds. Js. sich anschließt, bis auf Feuchy (3 Kilometer vor Arras) zurückgedrängt. Den neuesten Angriff der Engländer am 26. August erwarteten die Deutschen wieder in den günstigeren Stellungen von Noeux, mit dem Erfolg, daß der Angriff vollständig in unheimlicher Feuer scheiterte. Südlich der Scarpe war der Angriff hauptsächlich auf Mondy le Preux gerichtet, jene deutsche Stellung, die bei Arras am weitesten in die feindliche Frontlinie hineingeragt hatte; vergebens hatten die Engländer im vorigen Jahr wahnsinnige Blutopfer gebracht, um Mondy, das ihnen wie ein Fleck im Fleische sah, in die Hand zu bekommen. Mondy bildete für die deutsche Offensive vom 21. März bekanntlich den Drehpunkt. Unsere Truppen räumten nun den Ort und bezogen auf den östlich gelegenen Höhen eine Verteidigungsstellung, die es erndlichte, den aus Mondy und Guemappe (2 Kilometer südlich von M., an der Straße Arras—Cambrai) vorbrechenden Feind mit vernichtendem Feuer zu empfangen und auf die genannten Orte zurückzuwerfen. Angriffe auf Cheryn an der Senze, ebenfalls ein schon viel genannter Ort, wurden blutig abgewiesen. Der Entlastungsangriff hat den Feind schwerste Verluste gelistet; unsere Stellung blieb dagegen im wesentlichen in vollem Gleichgewicht. Nördlich von Bapaume nahmen die Engländer Mory und die östlich gelegene Höhe (6 Kilometer nördlich B.) nach langem hartem Kampfe; von Belagnies stießen sie gegen das 3 Kilometer weiter östlich gelegene Beugnatre (3 1/2 Kilometer nordöstlich von B.) vor, das aber von den Deutschen behauptet wurde. Immerhin hatte im Norden die Umfassung von Bapaume einen Fortschritt gemacht. Südlich der Stadt ward nun die ganze Linie von Tilloy bis zur Straße Albert—Veronne ausgefodert; die Linie Tilloy—Guendecourt—Hiers—Lougneval—Montauban—Mariecourt (an der genannten Straße) bezeichnet die nunmehrige Frontgrenze. Tilloy selbst und das 8 Kilometer südwestlich gelegene Martinpuich sind in englischen Besitz gefallen. Die genannte Linie liegt durchschnittlich 10 Kilometer östlich der bisherigen eigentlich deutschen Front an der Aisne, um so viel ist also unsere Linie bis jetzt hier zurückgezogen worden. Preussische, bayerische und sächsische Truppen fochten in den wechselvollen Kämpfen, in denen z. B. Montauban verloren und im Gegenangriff wieder genommen wurde. Interessant ist der Weichselkampf zwischen deutschen Kraftwagen und englischen Panzerwagen; Leutnant Spielhoff schoss mit seiner beweglicheren Waffe nicht weniger als vier der Panzerriesen zusammen, — der David gegen Goliath. — Um Noeux sind die Gefechte neu aufgelebt; die Franzosen sind durch die Einnahme von Fresnoy (4 1/2 Kilometer nördlich) und St. Ward (2 Kilometer westlich von N.) der Stadt schon recht nahe gekommen. Scharfe Zusammenstöße werden ferner von der Aisnefront nördlich Soissons gemeldet. Noch versucht, durch einen Vorstoß auf dem nördlichen Aisneufer unserer Aisnefront in den Rücken zu kommen und den Lamenweg wieder zu gewinnen; der rechte Flügel der Heeresgruppe Böhne, die hier mit der Gruppe des Kronprinzen sich berührt, hat also die wichtige und schwere Aufgabe, den rechten Flügel der Kronprinzenarmee zu bedecken. Daraus erklärt es sich, daß die Kämpfe im Ailette-Tal und an der Linie Couchy—Soissons einen besonders heftigen Charakter tragen. Das Schlattergebnis des 26. August war ein weiterer starker Verbrauch der feindlichen Kampfkraft, besonders auf englischer Seite, und der Verlust von ein paar Geviertkilometern Boden an der ganzen langen Front für die Deutschen: Wenn es so weitergeht, dann wird die „Entscheidung“ teuer, sehr teuer werden und sie wird wohl in dem Sinne fallen, wie Ludendorff längst gemeint hat.

Der Chef des Stabes des amerikanischen Heeres, General Peyton March, hat sich nach einer Berliner Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über die angeblich grausame Behandlung der kriegsgefangenen Amerikaner in Deutschland geäußert. Er erklärt, die in den Vereinigten Staaten verbreiteten Schaurisichten für unbegründet, da, wie der diplomatische Vertreter Spaniens in Deutschland mitgeteilt habe, die Amerikaner dort genau so behandelt würden, wie die übrigen Gefangenen. Vielleicht nimmt Wilson, der sich augenscheinlich um die Widerlegung der Lügen von den „deutschen Greueln“ durch den amerikanischen Höchstkommandierenden General Pershing nicht bekümmert hat, wenigstens von jener Neußerung des amerikanischen Generalstabchefs Kenntnis und hört auf, im Lande der Lynchmorde von erfundenen deutschen Greueln zu reden.

Offensive und Kohlennot.

Stockholm, 26. Aug. „Aftonbladet“ schreibt: Bei der Fortsetzung von Hochs Offensive spielen wahrscheinlich auch wirtschaftliche Gründe mit, die ihn das War-

ten nicht erlauben. Aus Lond Georges letzter Rede geht die zunehmende Kohlennot der Alliierten hervor. Mit dem Kohlenvorrat in Italien und England sieht es schlecht aus. Möglicherweise würde noch durch den Unterseebootskrieg in die Zwangslage verlegt, die Entscheidung zu suchen, ehe alle Industrien, außer der Kanonenherstellung, wegen Kohlenmangel eingestellt werden. Vielleicht nähert sich Frankreich dem Zustand, der in Rußland nach Brüsselows Offensive herrscht hat. Die Kammerverhandlung über die Wehrpflicht der französischen Jahressklasse 1920 hat dies wenigstens teilweise amtlich bekräftigt.

Berlin, 27. Aug. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Niesenschlacht im Westen steht für uns günstig. Die feindliche Offensive ist sicherlich nicht bloß militärischen Erwägungen, sondern aus politischen und wirtschaftlichen Gründen entworfen. Die Feinde suchen die Entscheidung um jeden Preis, weil sie müssen. Die Entscheidung verhindert zu haben, ist unser strategischer Erfolg.

Die „Börsezeitung“ sagt, hinter verschlossenen Türen spreche man in den englischen Ministerien nicht mehr von der Vernichtung (Knock-out) Deutschlands. Es habe den Anschein, als ob man zu anderen Gedanken gekommen sei.

Neues vom Saar.

Erlass für Fliegerstrafen.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Auf Einladung der Stadtverwaltung Saarbrücken hat gestern im Saal der Stadtverwaltung eine Versammlung von Städten und Kreisen West- und Süddeutschlands stattgefunden, die besonders von Fliegerangriffen bedrückt sind. Auch der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberst Johnson, der Kommandeur des Heeresflugzeuges, Major von Keller, der Geschäftsführer des deutschen Städtebundes, Bürgermeister Sahr aus Berlin und Vertreter mehrerer städt. Generalkommandos nahmen teil. Nach einem einleitenden Vortrag des Oberamtmannes Dr. Klotz (Freiburg i. B.) wurden alle Fragen des Schutzes der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe erörtert und reger Erfahrungsaustausch gepflogen. Sodann hielt erster Beigeordneter Schlotter (Saarbrücken) einen Vortrag über die gegenwärtige tatsächliche Lage der Entscheidung für Fliegerstrafen. Die Versammlung einigte sich sodann auf eine längere Entscheidung, in der schnellstens der Erlass eines Reichsgesetzes gefordert wird, das den rechtlichen Anspruch auf vollen Ersatz aller durch Fliegerangriffe verursachten Sach- und Verlebensschäden, sowie der unabweisbaren Gewerbeschäden gewährleistet. Beschleunigung des Verfahrens, ausreichende und schnelle Hilfe bei der Wiederherstellung der entstandenen Schäden, Entlung der Baumaterialien, Erlass der Prämien für Fliegerabwehrung sind weitere Forderungen der Entscheidung. Auch wird Erlass der den betr. Bezirken durch Schutzmaßnahmen entfallenden Kosten gefordert. Zur weiteren Bearbeitung und zur Ermöglichung des Austausches der gesammelten Erfahrungen wurde ein ständiger Ausschuss gewählt, dem Vertreter der Städte Saarbrücken, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Kaiserslautern, Reg., Stuttgart, sowie des Bezirksamts Freiburg und der Kommandeure des Heeresflugzeuges angehören.

England kämpft für die „Zivilisation“.

Amsterdam, 26. Aug. Lord Hugh Cecil erklärte auf Erjachen des Dekans der theologischen Fakultät der Universität Oxford, der ihn gebeten hatte, den Mitgliedern der Universität seine Ansicht über die Briefe des Lords Lansdowne mitzuteilen: der Krieg sei nicht mehr ein Kampf zwischen zwei Gruppen von Völkern, sondern die zivilisierte Welt kämpfe, um die Empörer gegen die Grundzüge der Zivilisation zu bestrafen. Deshalb müsse bis zur Unterwerfung Deutschlands gekämpft werden. Unterwerfung sei aber nicht gleichbedeutend mit Zerstörung. Man könne keine Unterwerfung durch Unterhandlungen erreichen. Lord Hugh Cecil besteht auch auf der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. (England hat wohl schon ein halbes Duzend von „Kriegsgründen“ erfunden, um seinen wahren Kriegsgrund, die deutsche Konkurrenz aus der Welt zu schaffen, zu bemänteln. D. Schr.)

Die verschobene Kirchenkonferenz.

Stockholm, 27. Aug. Wie bekannt, war von Schweden der Gedanke ausgegangen, eine Kirchenkonferenz aller Länder in Upsala abzuhalten, die auch über die Friedensmöglichkeiten beraten sollte. Die Konferenz ist nun auf unbestimmte Zeit verschoben worden, weil die Ententemächte die Teilnahme ihrer Geistlichkeit nicht gestattete, bzw. ihr die Reisepässe verweigerte. — Das läßt tief blicken.

Der Krieg nach dem Kriege.

London, 27. Aug. Nach der „Daily Mail“ entfaltete der Führer der Seekunde und Hafenarbeiter, Navelo Wilson, eine große Tätigkeit, um die Angehörigen des Heeres und der Marine in England und Frankreich zu bewegen, dem Beschluß des Seemanns-Verbands beizutreten, Deutschland sechs Jahre lang zu boykottieren. Keiner soll während dieser Zeit ein deutsches Schiff betreten, es beladen oder entladen, deutsche Waren oder solche Waren, die auf deutschen Schiffen befördert werden, kaufen usw.

Das ganze englische Heer im Kampf.

London, 27. Aug. Dem „Secolo“ wird gemeldet, daß jetzt alle sechs englischen Armeen im Kampfe stehen. — Clemenceau wiederholt seine Erklärung, vor der Jahreswende werde der Krieg beendet sein.

Der Krieg zur See.

Berlin, 27. Aug. In den Gewässern westlich von England versenkte eines unserer Unterseeboote fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 BRT.

Die Londoner „Westminster Gazette“ berichtet, der britische Generalpostmeister habe angekündigt, daß die Abfertigung der Post für Indien und Ostafrika wegen der Tauchbootgefahr auf dem bisherigen Wege unterbleiben müsse.

Die Ereignisse im Westen.

Englischer Heeresbericht vom 26. August: Unsere Truppen griffen heute morgen um 5 Uhr im Scarpegebiet an. Es wurden gute Fortschritte gemacht. Bei der südlichen Schlachtfront haben wir unsere Linie zu beiden Seiten der Somme etwas vor und legte durch erfolgreiche Bewegungen unsere Fortschritte vom Sonntag in der Richtung auf Mariecourt fort. Der Feind setzte am Sonntag starke Gegenangriffe südlich und nördlich von Bapaume an. In der Nachbarschaft von Faveault trafen wir dem Feinde mit dem Bajonett entgegen stürzten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihn gefangen ab. Ein anderer Gegenangriff am späten Abend in derselben Nachbarschaft war ohne Erfolg. Faveault ist in unserer Hand und wir gingen über das Dorf hinaus vor. Wir verbelebte unsere Stellung südlich von Mory und westlich von Croilles. Am der Schlachtfront fällt dichter Regen.

Die Ereignisse im Osten.

Petersburg, 27. Aug. Die kürzlich in Omsk in Sibirien eingesezte Regierung ist von den tschechoslowakischen Truppen wieder gestürzt worden, da die Regierung des Generals Dvorak für Sibirien völlig genüge.

Bern, 27. Aug. Die Meldungen, daß die Tschechoslowaken in Sibirien und an der Wolga wiederholt schwere Niederlagen erlitten und viel Kriegsgerät verloren haben, hat in England Befürchtung hervorgerufen. Man hofft auf die japanische Hilfe.

London, 27. Aug. Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen gelandet.

„Daily Mail“ meldet, daß die Bolschewiki kurz nach der Ernennung des Zaen auch seinen Sohn erschossen hätten.

Moskau, 27. Aug. Die Entente gewährte der sibirischen Regierung einen weiteren Vorschuß von 100 Millionen.

Nach der „Prwa“ hat der Oberverwaltungsamt beschloß, in allen Städten den Privatbesitz von Grundstücken aufzuheben. In Städten über 10 000 Einwohner wird der Privatbesitz von sämtlichen Bauern abgebrochen. Die von den Ortsbehörden festgesetzten Formeln hinausgeht. Hypotheken über 10 000 Rubel werden für ungültig erklärt und die früheren Eigentümer den Mietern gleichgestellt. Der Erlass erstreckt sich nicht auf Industrieunternehmen.

Moskau, 27. Aug. Petman Stropodski hat ein Gesetz bestätigt, wodurch 40 Untersuchungsrichter zum Kampf gegen die wucherische Spekulation eingesetzt werden.

Helsingfors, 27. Aug. Am Sonntag warf ein englischer Wasserflugzeug in dem finnischen Grenzort Kurtti 6 Bomben ab, wodurch ein Soldat und ein Bauer verletzt wurden.

Christiania, 26. Aug. „Aftenposten“ meldet, daß ein englischer Offizier mit sechs Mann in englischen Uniformen Boris Gleb besetzt haben. Der kleine Ort Boris Gleb liegt hart an der Grenze von Russisch-Lappland und der norwegischen Provinz Finnmarken am Varanger Fjord (nördl. Eismeer).

Berlin, abends amtlich.

Der Schwerpunkt der heutigen Durchbruchversuche der engl. und kanad. Truppen lag südlich der Scarpe.

Der Stoß wurde beiderseits der Straße Arras—Cambrai in unserer Stellung aufgefangen.

Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Bortage zurück.

Der Feind wurde überall abgewiesen.

Baden.

Beisehung der Opfer des letzten Fliegerangriffs

(*) Karlsruhe, 26. Aug. Am Samstag abend 6 Uhr wurden die bei dem letzten Fliegerangriff Getöteten zur letzten Ruhe bestattet. Außer einer großen Anzahl Leidtragender hat sich eingefunden: Das Großherzogspaar, in Vertretung der Großherzogin Luise Oberhofjägermeister Frhr. v. Soldeneck, General v. Krosigk, sämtliche Minister, der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Seidenadel, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Forstmann, mehrere Stadträte und Stadtverordnete, und viele Offiziere. Unter den Klängen einer Militärkapelle, welche „Jesus meine Zuversicht“ und einen Trauermarsch spielte, bewegte sich der Trauerzug zu den Begräbnisstätten der Fliegeropfer. Der Männergesangsverein Konfordia sang an den offenen Gräbern den Trauerchor „Süh und ruhig ist der Schlummer“. Hieran nahmen Kaplan Flaig von der St. Michaelskirche in Beiertheim die Einsegnung der kath. Fliegeropfer und Stadtkaplan Lautenschläger diejenige der evangel. Fliegeropfer vor. Die Landsturmkompanie gab drei Ehrensalven ab und die Militärkapelle spielte den Choral „Wie sie so sanft ruhen“, ferner sang der Männerchor noch ein Grablied. Darauf legte der Großherzog einen prächtigen Kranz nieder; es folgte noch eine größere Anzahl weiterer Kranzniederlegungen. Die Stadt läßt die Gräber in der üblichen Weise schmücken. (g. R.)

(*) Karlsruhe, 26. Aug. Das Ministerium des Innern hat wegen der geringen Ernte von Nüssen (Walnüssen) seine vorjährige Verordnung aufgehoben. Von jeglicher Bewirtschaftung der Nüsse sowie des daraus gewonnenen Oels wird abgesehen.



(-) **Mannheim**, 26. Aug. Der 12jährige Ludwig Wolz fiel, als er sich im Rhein vor seiner elterlichen Wohnung waschen wollte, in das Wasser und ertrank.

(-) **Heidelberg**, 26. Aug. Die Professoren unserer Universität Dr. Alfred Weber und Dr. Dörfler werden auf Einladung des Oberkommandos der 9. Armee Gruppe Kiew auf einem staatswissenschaftlichen Offizierslehrgang in Kiew Vorträge halten.

(-) **Heidelberg**, 26. Aug. Der 58jährige Dienstmann Bürke wurde gestern als Leiche aus dem Neckar gezogen. Bürke hat im Verlauf des Krieges zwei Söhne verloren und war in letzter Zeit schwermütig.

(-) **Ziegelhausen bei Heidelberg**, 26. Aug. In Ausübung seines Berufs stürzte der Fischer Christian Rohmann unterhalb des Kimmelhäckerhofs in den Neckar und ertrank.

(-) **Merchingen b. Adelsheim**, 26. Aug. Bei Aushebung eines Schleichhändlernetzes wurden hier 22 1/2 Btr. Gränter beschlagnahmt.

(-) **Adelsheim bei Ueberlingen**, 26. Aug. Hier wurde die Landwirtsfrau Brodmann und deren Tochter unter dem Verdacht der Kindstötung in Untersuchungshaft genommen. Die Tochter hat das Verbrechen an ihrem neugeborenen Kinde bereits eingestanden.

(-) **Sinsheim**, 26. Aug. Pilzergiftungen, namentlich durch verdorbene Pilze, sind hier in großer Zahl schon vorgekommen, glücklicherweise ohne Todesfolge.

(-) **Freiburg**, 26. Aug. Der Stadtrat hat an das Ministerium des Innern ein Ersuchen gerichtet, durch Erhöhung der Kriegszuschläge zu den Entschädigungen oder den Versicherungen oder durch Vereinerung beider Mittel die erforderliche und dringende Abhilfe zu schaffen, um die Regelung der Gebäudeversicherung den zeitigen Verhältnissen anzupassen, nötigenfalls durch ein Notgesetz, damit die Gebäudeeigentümer nicht schwerer Schodengefahr ausgesetzt bleiben sollen. Ferner nimmt der Stadtrat in Aussicht, im kommenden Winter im Stadttheater Vorstellungen auf der gleichen Grundlage wie in der verflochtenen Zeit zu veranstalten.

(-) **Freiburg**, 26. Aug. Der Stadtrat hat an das Ministerium des Innern ein Ersuchen gerichtet, durch Erhöhung der Kriegszuschläge zu den Entschädigungen oder den Versicherungen oder durch Vereinerung beider Mittel die erforderliche und dringende Abhilfe zu schaffen, um die Regelung der Gebäudeversicherung den zeitigen Verhältnissen anzupassen, nötigenfalls durch ein Notgesetz, damit die Gebäudeeigentümer nicht schwerer Schodengefahr ausgesetzt bleiben sollen. Ferner nimmt der Stadtrat in Aussicht, im kommenden Winter im Stadttheater Vorstellungen auf der gleichen Grundlage wie in der verflochtenen Zeit zu veranstalten.

(-) **Karlsruhe**, 27. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin reisten Samstagabend nach Schloss Eberstein zurück, während sich Großherzogin Luise am Nachmittag wieder nach Schloss Mainau begab.

(-) **Karlsruhe**, 26. Aug. Der Großherzog hat der Elsa Reichenbacher in Söllingen die silberne Rettungsmedaille verliehen.

(-) **Karlsruhe**, 27. Aug. Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Verfassung hat der Großherzog eine Erinnerungsmedaille prägen lassen, die in Kriegsmetall ausgeführt auf der Schauseite die Bildnisse des Großherzogs Karl sowie des regierenden Großherzogs zeigt. Auf der Rückseite trägt die Medaille die Widmung „Dem badischen Volk“. Die nicht zum Tragen bestimmte Medaille wurde den derzeitigen und den ehemaligen Mitgliedern beider Kammern der Landstände, den Ministern und ständigen Regierungskommissären und den Archivaren der beiden Kammern verliehen.

(-) **Karlsruhe**, 27. Aug. Am 29. September findet in Karlsruhe die Landesversammlung des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt.

(-) **Mu im Murgtal**, 27. Aug. Ende letzter Woche entstand unterhalb Füllentunnel bei der Holzmannschen Fabrik vermutlich infolge Funkenflug ein Waldbrand. Das Feuer hat großen Umfang angenommen, konnte aber gelöscht werden.

(-) **Unterschleissheim**, 27. Aug. Die 36 Jahre alte Luise Dahn von hier trank aus Versehen anstatt Eisentinktur Whisky. Nach Einnahme in das hiesige Krankenhaus verstarb die Frau an innerer Verbrennung.

(-) **Sinsheim**, 27. Aug. Pilzergiftungen sind hier in größerer Zahl schon vorgekommen, glücklicherweise ohne Todesfälle. Weniger giftige als verdorbene Pilze führten die Erkrankung herbei.

(-) **Mühlheim**, 27. Aug. In der Zeit von Mitte Mai bis August wurden bei der hiesigen Sammelstelle nahezu 25000 Mäuse abgeliefert.

(-) **Eugen**, 27. Aug. Auf dem Aspenhof brach Feuer aus, welches das ganze Anwesen in Asche legte. Der Besitzer erleidet durch den Verlust der Getreide- und Futtermittel großen Schaden.

(-) **Wellingen bei Mühlheim**, 27. Aug. Zwischen Wellingen und Rheinweiler entstand dieser Tage auf der linksrheinischen Seite ein großer Waldbrand. Es sind mehrere hundert Morgen Gebüsch abgebrannt. Hochwald wurde nicht vernichtet.

(-) **Eugen**, 27. Aug. Die Donauversicherung am Brühl ist gegenwärtig vollständig. An einzelnen Stellen des ausgedrohten Flussbettes sind kleine Büden, in denen die absterbenden Fische einen elenden Eindruck machen. Der mit dem Wasserstande der Donau in Verbindung stehende Wasserstand der Nach ist gegenwärtig so niedrig, wie seit 25 Jahren nicht.

(-) **Triberg**, 27. Aug. Der Gemeinderat hat beschlossen, beim Kommunalverband zu beantragen, den Fremdenverkehr im Amtsbezirk für Dauergäste am 7. September einzustellen und nach dieser Zeit nur noch vorübergehend Anweisende (bis zu 4 Ueberrachtungen), Militärpersonen im Urlaub und Kranke mit Zeugnissen des hiesigen Bezirksarztes zu dulden.

(-) **Konstanz**, 26. Aug. Die Laubhengewinnung wird im hiesigen Kreise eifrig betrieben. Die Getreideablaggenossenschaft Bodensee in Radolfzell konnte bis 5. August schon 745 lufttrockenes Laubheu zur Ablieferung bringen. Es sind hieran beteiligt die Amtsbezirke Stockach mit 235 Zentner, Konstanz 210 Zentner, Ueberlingen 164 Btr., Eugen 63 Btr., Reßlich 67 Btr.

Die neue Soldatenlohnung beträgt vom 1. August 1918 an zusammen mit der Zulage monatlich: 1. bei mobilen Truppen für Bizefeldwebel, Bizewachtmeister usw. 84 Mk., für Sergeanten, Oberführer usw. 76.50 Mk., für Unterführer, Fabrikanten, Scharführer usw. 67 Mk., für Sanitätsgefreite usw. 37.50 Mk., für Obergefreite und Gefreite 33 Mk., für Gemeine 30 Mk.; 2. bei immobilen Truppen: für Bizefeldwebel und Bizewachtmeister usw. 75 Mk., für Sergeanten usw. 66 Mk., für Unteroffiziere usw. 48 Mk., für Sanitätsgefreite usw. 28.50 Mk., für Obergefreite und Gefreite 22.50 Mk., für berittene und unberittene Gemeine 21 Mk. Die Lohnung für immobile Truppen wird auch an die Soldaten in den Lazaretten bezahlt. Die höhere Lohnung ist vom 1. August 1918 an zu zahlen, muß also von diesem Tage an nachgezahlt werden.

Das französische Gefangenenlager Villetannien. Dem Reichstagsabg. Oscar Gess ist auf eine Vorstellung beim Kriegsministerium in Berlin wegen der empörenden Zustände im deutschen Kriegsgefangenenlager Villetannien (französische Dep. Haute Marne) dieser Tage der Bescheid zugegangen, daß die schweizerische Gesandtschaft in Paris um einen Besuch des Lagers gebeten worden ist, um sich von den dortigen Zuständen zu überzeugen. Sollte durch die schweizerische Gesandtschaft festgestellt werden, daß die Verhältnisse in Villetannien den Vereinbarungen widersprechen, die vor kurzem über die Behandlung, Ernährung usw. der Kriegsgefangenen mit der französischen Regierung abgeschlossen wurden, so werden diese, nötigenfalls unter Androhungen von Gegenmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen veranlaßt werden. (g. K.)

Kommission für Uebergangswirtschaft. Die württ. Regierung beabsichtigt, eine Kommission aus Vertretern der Handelskammern, Handwerkskammern und freien industriellen Verbände zusammenzusetzen, welche die Mitglieder der Ausschüsse der verschiedenen Industriezweige für die Fragen der Uebergangswirtschaft auswählen soll. Eine Anzahl Persönlichkeiten für die zu bildende Ausschüsse ist bereits vorgeschlagen.

Postdurchsuchung. Das Reichspostamt hat gestattet, daß nicht eingelieferte Pakete im Schaltervorraum durch Gendarmen und Polizeibeamte durchsucht und beschlagnahmt werden, wenn das ohne Störung des Postbetriebs möglich ist. Eine Durchbrechung des Postbetriebs ist die Postverwaltung darin nicht erbittend, weil es sich um Sendungen handelt, die überhaupt noch nicht in ihre Hände gelangt sind. Von dem Augenblick an, wo das Publikum die Pakete den Postbeamten überreicht, wird den Polizeibeamten kein Zutritt mehr gestattet. Die Postverwaltung kann der Polizei, wenn sie sich in Verfolgung gesetzwidriger Nachschüßler befindet, den Zutritt zu ihren Schaltervorräumen, die für jedermann geöffnet sind, ebensowenig verweigern, wie ein Privatmann es für seine Räume tun könnte. Auf dem gleichen Standpunkt steht auch die Eisenbahnverwaltung.

Die Verteilung von Schuhwaren. Die Reichsstelle für Schuhverteilung hat den Antrag des Zentralverbands Deutscher Schuhwarenhandl. nur die eigentlichen Schuhwarenhandl. nicht aber auch Warenhändler, Konjunktionsgeschäften und Fabrikleingeschäfte mit Schuhwaren zu beliefern, abgelehnt.

Preiserhöhung für Spiegelglas. Der Verband bayerischer Spiegelglasfabriken in Fürth hat eine Preiserhöhung von 17 Prozent eintreten lassen.

Der Wald färbt sich. Infolge der anhaltenden Trockenheit, verbunden mit trockenem Wind, zeigen die Buchenwälder stellenweise schon herbstliche Färbung, insbesondere wo es an tiefgründigem Humus mangelt. In Nichtenkulturen kann man viele verdorrte Pflanzen sehen.

„Kein zerrissener Strumpf mehr.“ In verschiedenen Zeitungen war in letzter Zeit folgendes Inserat zu lesen: „Kein zerrissener Strumpf mehr! Anweisung gegen Einwendung von 2.10 Mk. erhältlich.“ Einer, der alles versucht, um eine Fußbedeckung zu erhalten, schickte die verlangten 2.10 Mk. ein und erhielt eine hektographisch geschriebene Karte mit folgendem Text: „Geben Sie vorfuß!“

Zwangsmassregel gegen Hausbesitzer. Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse Breslau wird allen Hausbesitzern, die städtische Hypotheken haben und unbegründet oder unverhältnismäßig hohe Mietssteigerungen vornehmen oder künfterreiche Familien abweisen, die Hypotheken kündigen.

Weinmischer und Weinverkäufer. Das Präsidium des unerhörtsten Weinmischers wird dem Umstand mit zugegeben, daß das Präsidium sich in seinen Urteilen noch nicht habe dazu entschließen können, den Wein als Gegenstand des täglichen Lebensbedarfs zu erklären und ihn damit unter den Schutz der Wuchergesetze zu stellen. Ein Zeuge dafür, daß der Wein zum täglichen Lebensbedarfs für viele gehört, ist jener Gemüthlicher (Wirt, Oberamt Balingen) Bürger, von dem der Chronist und Tübingen Professor Dr. Martin Crusius berichtet. Im Jahre 1592-93 lebte in Gemüthheim am Neckar ein ungefahr 90 Jahre alter Mann namens Baltasar Chinger, der nie krank war und die Gewohnheit hatte, alle Nacht um 11 oder 12 Uhr, Winters wie Sommers, ein Glas Wein zu trinken, wenn er auch schon gefressen war.

Er will nicht. Das Erreichen des 50. Lebensjahres ist für die Ehepaare meist ein Jubeltag. Es gab aber schon in alter Zeit Aderdenkende. Am 1. März 1590 wohnte nach der Chronik des Tübingen Professors Dr. Martin Crusius in Gemüthheim (N. Balingen) am Neckar ein Bürger namens Baltasar Hugo, der mit seiner Frau 58 Jahre in der Ehe lebte. Nachdem er 50 Jahre seines Ehestandes zurückgelegt, erinnerte man ihn, er solle sich gewöhnlichernmaßen in öffentlicher Kirche wiederum einsegnen lassen, sonst werde er von den Weibern aber traktiert werden. Allein er weigerte sich dessen und sagte, er hätte schon lang genug mit seiner Frau gehaust; und obwohl ihn die Weiber um dieser Hartnäckigkeit willen in den Hof hinein gestochen, so ließ er sich doch nicht zwingen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 27. Aug. (Stuttgarter Messe.) Dieser Tage ist die Gründung einer Stuttgarter Handels- und Aktiengesellschaft vollzogen worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt vorläufig 200000 Mk. — 200 Aktien zu je 1000 Mk. — die auf den Namen von

An der Gründung sind beteiligt: Der Verband württ. Industrieller, die Stadtgemeinde Stuttgart, die Handelskammern in Stuttgart und Heidenheim, der Arbeitgeberverband der Edel- und Unedelmetallindustrie und verwandter Hilfsberufe in Schwab. Gmünd, sowie die Stadtgemeinde in Schwab. Gmünd. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Fabrikant Karl Böh (Schwab. Gmünd), Kommerzienrat Ed. Breuninger (Stuttgart), Weh. Hofrat und Landtagsabg. Bruckmann (Heilbronn), Kommerzienrat Erhard (Schwab. Gmünd), Juwelier Fuchs (Stuttgart), Rechtsrat Dr. Hirsch (Stuttgart), Kommerzienrat Cornelius Kauffmann (Stuttgart), Oberbürgermeister Möhler (Schwab. Gmünd), Oberbürgermeister Lautenschlager (Stuttgart), Rechtsanwalt Dr. Scheuing (Stuttgart) und Fabrikant Schötle (Stuttgart).

(-) **Stuttgart**, 27. Aug. (Führerhund.) Das K. Oberhofmarschallamt hat genehmigt, daß Führerhund, der Kriegsblinde an einem Brustgürtel vorwärts geleiten und fest in der Hand der Blinden sind, von jetzt ab im K. Schloßgarten und in den K. Anlagen zugelassen werden.

(-) **Stuttgart**, 27. Aug. (Obstgroßhandel.) Gestern ist hier eine Württembergisch-Badenische Handelsgenossenschaft für Obst, Gemüse usw. gegründet worden, nachdem die beabsichtigte Gründung einer Zweigstelle der Obsthandelsgenossenschaft Berlin nicht zustande gekommen war.

(-) **Echterdingen**, 27. Aug. (Gemeine Tat.) In einer der vergangenen Nächte wurde einer Witwe, die während des Krieges Mann und Sohn verloren hat, fast der sämtliche Rohn von dem einzigen Acker gestohlen.

(-) **Kornwestheim**, 27. Aug. (Fremder Dieb.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde dem im Felde stehenden Kaffeebesitzer Christoph Kaufmann ein Schwein abgeschlachtet und gestohlen. Der Hund des Kaffeebesizers ist an Vergiftungserscheinungen erkrankt. (g. K.)

(-) **Ennetingen**, 27. Aug. (Die Politik in der Sommerfrische.) Zur Begrüßung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Konrad Hauffmann, der zur Erholung in unserem Orte weilt, versammelten sich im Gasthof zum Schen die Vertrauensmänner des Bezirksvereins Balingen, sowie eine große Anzahl Wähler und Freunde von hier und der ganzen Umgebung. Hauffmann hielt eine fast einstündige Rede, in der er über die heutige politische Lage Aufschluß gab.

(-) **Gmünd**, 27. Aug. (Ertappt.) Am Samstag wurde außerhalb der Stadt in einem Hof von einem Landjäger ein Soldat, Metzger von Beruf, betrogen, als er ein heimlich geschlachtetes Rind zerlegte und in Körbe verpackte. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

(-) **Wegau**, 27. Aug. (Fremder Dieb.) Während ein hiesiger Bauer auf dem Felde beschäftigt war, gingen zwei Schulbuben aus Gmünd auf die Bühne und füllten ihre Rucksäcke mit Weiz. Der eine Dieb lief dem Bauern, als er vom Acker kam, in die Hände, während der andere entkam. In Ruppertsrieden haben zwei Gmünder Buben, vermutlich die gleichen, aus einem Hause einen gefüllten Schmalzhosen gestohlen, den sie mit in den nahen Wald nahmen. Dort füllten sie das Schmalz in Tücher. Die Burschen, die mit Rucksäcken versehen waren, wurden verfolgt und ihnen das Schmalz wieder abgenommen. (Es ist in vielen Fällen festgestellt, daß Schulkindern von ihren Eltern zum Diebstahl angehalten werden.)

(-) **Badnang**, 27. Aug. (Lederdiebstahl.) In einer Lederfabrik wurden 43 Blatt Leder herausgeholt und aus einer Kaserne etwa 30 bis 40 Meter Dreibriemen gestohlen.

Der bei Landwirt Baumeier in Arbeit stehende 18 Jahre alte Knecht Albert Dillig von Großspach badete nach dem Nachessen noch im Mühlbach. Er erlitt einen Herzschlag.

(-) **Unterlehen**, 27. Aug. (Brand.) Am Samstag vormittag ist das Delonomie-Anwesen des Karl Augustenberger abgebrannt. Die Ernte- und die Futtermittel sind ein Raub der Flammen geworden.

(-) **Notwehr**, 27. Aug. (Schiedsspruch.) Der Streit der Arbeiterschaft und der Leitung der Pulverfabrik über Lohn- und Arbeitsfragen ist, nachdem verschiedene Verhandlungen sich zerschlagen hatten, dem Schlichtungsausschuß des württembergischen Hilfsdienstes unterbreitet und von diesem durch einstimmig gefällten Schiedsspruch, der den 6. über richtig n Standpunkt n Rechnung trägt, entschieden worden. Der Tagelohn wird in zwei Zeitsufen um je 1 Mark bzw. 50 Pfg erhöht, auch die Arbeitszeiten werden v. r. b. s. i. e. t. d. g. e. g. e. n. w. i. e. d. e. r. z. e. f. o. r. d. e. r. t. e. a. c. h. t. u. n. g. a. b. g. e. l. e. h. n. t. Die Fabrik hat einen weiteren Arzt zur Krankenbehandlung zuzulassen.

(-) **Sautgau**, 27. Aug. (Diebstahl.) Einen nicht gewöhnlichen Diebstahl verübte hier ein Mann, der einem spielenden 6jährigen Mädchen den Hut vom Kopfe nahm und einem in seiner Begleitung befindlichen Mädchen gab. Dem beraubten Kinde gab der Mann ein 10-Pfennig Stück mit den Worten: „Da, kauf dir wieder einen andern!“

(-) **Wurzach**, 27. Aug. (Von Bienen überfallen.) Beim Fruchtmaßen hieb kürzlich Delonomie Schüpfer mit seiner Sense unversehens in einen auf den Acker niedergelassenen Bienenstock. Er wurde von den w. g. w. e. n. Bienen überfallen und so zerstoßen, daß er einige Tage arbeitsunfähig war.

(-) **Beuron**, 27. Aug. (Zur Erholung.) Gegenwärtig weilt im Kloster der Bischof Benzler von Metz, früherer Abt von Maria Taach, zur Erholung.

Höchstpreise für Zwetschgen.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist von der Landesversorgungsstelle der nachstehende Kleinhandelshöchstpreis je für 1/2 Kilogramm festgesetzt worden:

Zwetschgen, Hauspflaumen,
Hauszwetschgen, Muspflaumen, Bauernpflaumen,
Thüringerpflaumen, mit
Ausnahme der Brennzwetschgen 35 ♂
Tafelzwetschgen und -pflaumen gepflückt und verpackt 45-50 ♂
Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Wildbad, den 26. Aug. 1918.
Stadtschultheißenamt: Wägner.

Vertrags- und Höchstpreise für Gemüse.

Die Landesversorgungsstelle hat die nachstehenden Kleinhandelspreise, je für 1/2 kg., festgesetzt:

Weißkraut	20 ♂
Wirsing und Rotkraut	24 ♂
Gelbe Rüben und Karotten	15 ♂
Herdemöhren	5. u. 1 Btr. 7 ♂ über 1 Btr. 8 ♂
Kleine runde Karotten	30 ♂

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Wildbad, den 27. August 1918.
Stadtschultheißenamt: Wägner.

Anzeige von Hauschlacht-schweinen.

I. Auf Grund einer Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts hat die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern folgendes bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Selbstversorgung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der eigentlichen Hauschlachtungsperiode vom 15. Sept. 1918 bis 28. Febr. 1919 in Aussicht genommen ist, bis spätestens 15. Sept. 1918 beim Ortsvorsteher anzuzeigen.

Nach dem 15. Sept. 1918 zur Selbstversorgung eingestellte Schweine sind sofort, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung dem Ortsvorsteher anzumelden.

Die Voraussetzung der Genehmigung der Hauschlachtung (§ 16 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 10. November 1917) werden durch diese Vorschrift nicht berührt. Die Schweine müssen also mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft des Hauschlächters gehalten worden sein, bevor sie geschlachtet werden dürfen.

Bei Versäumnis der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hauschlachtung voransichtlich nicht erteilt werden.

Wildbad, den 27. August 1918.
Stadtschultheißenamt: Wägner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Unmittelbarer Verkehr mit Herbstkartoffeln zwischen Verbrauchern und Erzeugern verschiedener Kommunalverbände.

I. Für die Herbstkartoffelversorgung ist der unmittelbare Verkehr zwischen Kartoffelverbrauchern und Erzeugern verschiedener Kommunalverbände auf Grund von grauen Kartoffelbezugscheinen gestattet durch die Verfügung der Landeskartoffelstelle vom 7. August 1918. Diese Verfügung ist im Staatsanzeiger Nr. 183 abgedruckt und ihrem Inhalt nach im Enztäler Nr. 186 und 190 wiedergegeben. Hierauf wird verwiesen.

II. Gleichzeitig wird bestimmt:

1.) In jeder Gemeinde sind Haushaltungslisten anzulegen, aus denen die Zahl der vorzugsberechtigten Personen jedes Haushalts und die jedem Haushalt unter Zugrundlegung von 2 1/2 Btr. für die Person zukommende Kartoffelmenge ersichtlich sein muß. Solange die Haushaltungsliste nicht angelegt ist, dürfen die Gemeinden Bezugscheine nicht ausgeben.

2.) Vordrucke für Bezugscheine stellt die Bezirksamtsstelle den Gemeinden auf Antrag zur Verfügung.

III. Ferner wird aus der Verfügung der Landeskartoffelstelle hervorgehoben:

1. Bezugscheine dürfen nur bis 10. Okt. 1918 ausgestellt werden; der Versand von Kartoffeln auf Bezugscheinen ist nur in der Zeit vom 16. Sept. bis 30. November 1918 zulässig.

2.) Kann ein Verbraucher nicht die ganze Menge Kartoffeln vom Erzeuger auf Bezugschein beziehen, so hat er für den Rest Anspruch auf öffentliche Versorgung durch die Gemeinde. Daß nicht die ganze Menge oder vielleicht auch gar nichts von dem Erzeuger zu bekommen war, ist vom Verbraucher seiner Gemeindebehörde binnen 3 Tagen nach dem Empfang der Kartoffellieferung, bzw. längstens bis 5 Dez. d. J., amtlich nachzuweisen. Die Gemeindebehörde übersendet die Nachweisung der Landeskartoffelstelle, Geschäftsabteilung, Stuttgart.

IV. Bestimmungen über den unmittelbaren Kartoffelverkehr zwischen bezirksangehörigen Verbrauchern und Erzeugern werden nachfolgen.

Den 21. August 1918. Oberamtman Siegel.

Anträge auf Ausstellung der Bezugscheine können vom 5. Sept. d. J. auf dem städt. Lebensmittelamt angebracht werden. Die Namen der Erzeuger (Lieferanten) sind hierbei anzugeben.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Closset-Papier

empfehlen Robert Greiber

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon oder Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Ersklassige Bedienung. Mässige Preise.

Viehählung.

Am 2. September ds. Js. findet hier eine Viehählung statt. Die Ählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, sowie auf Kaninchen. Die Viehhalter sind bei Strafvermeidung verpflichtet, den Ählern wahrheitsgetreue Angabe über ihren Viehstand zu machen.

Wildbad, den 27. August 1918.
Stadtschultheißenamt: Wägner
Wildbad.

Frauen Arbeitsschule.

Die Frauenarbeitsschule, I Kurs, beginnt am 1. Oktober ds. Js.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Nähen, Hand und Maschinennähen, (Weißzeugnähe), Kleidernähen, Weiß- und Quittsticken, sowie Schnittmusterzeichnen. Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen bis spätestens 15. September an die staatlich gewählte Lehrerin, Fräulein Luise Schwäbe hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 21. August 1918.
Stadtschultheißenamt Wägner

Für die Einmachzeit Steinzeugtöpfe

von 1 halb-n Liter bis 50 Liter Größe empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.

Bäcker Zieffe

Wilhelmstraße.

Stärke-wäsche

besorgt
Grosswäscherei
Schorpp

In Wildbad Annahmestelle:
Laden Wilhelmstraße 91.

Zerriffene Strümpfe und Socken

jeder Art werden in kürzester Zeit tadellos wieder hergestellt, brauchbar wie neu.

Paar Mark 1. 30

Albert Lipps König-Karlstraße 88.

Wildbad den 28. August 1918.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme welche mir bei dem schweren Verluste meines l. Gatten und Vaters, Bruders Schwagers und Onkels

Interessierter
Friedrich Sixt

von allen Seiten erfahren durften sagt herzlich Dank

die trauernde Gattin
Toni Sixt, g. B. Dielt.

Kgl. Kurtheater
Der Zigeunerbaron,
Operette in 3 Akten nach einer
Grundidee M. Jokais von J.
Schänker.

Tüchtige

Friseuse

welche gut ordulieren kann für
1. September oder später nach
Karlsruhe gesucht.

Angebote an

Rudolph Günther

Karlsruhe Kriegsstr. 3 a

Ein tüchtiger

Fuhrmann

wird für sofort gesucht
Papierfabrik Wildbad.

Suche tüchtiges ehliches Mädchen

das kochen kann Zimmermädchen
vorhanden.
Offerten mit Zeugnisse-Abchriften
sind zu richten

Fran Adolph Rosenfiel
Hohenzollernstraße 16 Neustadt
a. d. S. in der Pfalz. Zeit
Wildbad Hotel Quellenhof.

3 schöne junge Gänse

hat zu verkaufen
Ott, Oranierstraße 1
Pforzheim.

Kautschuk-Stempel
empfehlen C. W. Gott.

L. Z.

Streich-Feuerzeuge

wie K W.

— Mk. 2.60 —

Feuerzeug-Brennstoff.

Chr. Schmidt u. Sohn

König-Karl-Strasse 68.



Konnemish, den 27. August 1918

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandte Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht mit,
daß nun auch un-er 2. Sohn und Bruder

Karl Gauß

Ers. Gatt. 126.4 Komp. 1. Btl.
auf dem Schlachtfeld für sein Vaterland gefallen
ist.

In tiefer Trauer die Eltern:
Christian Gauß und Geschwister.

Trauer Gottesdienst Mittwoch nachm. 5 Uhr in
Sprollenhau.

Wildbad 28. August 1918.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß mein l. Sohn

Martin Franz

Montag Abend 8 Uhr unerwartet rasch, im Al-
ter von 22 Jahren sanft verschieden ist.

Um stillen Beileid bittet:

die trauernde Mutter.

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 5 Uhr